UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hauptmerkmale der Baustile

Schneider, Josef

Leipzig, 1931

Tafel VII: Renaissancestil

urn:nbn:de:hbz:466:1-94552

Visual Library

beginnt erst um das Jahr 1500, fast 100 Jahre später als in Italien, die deutsche Hochrenaissance fällt in die Zeit von 1550—1600; die Spätrenaissance in Deutschland umfaßt die Zeit von 1600—1650, sie wurde durch den Dreißigjährigen Krieg ungünstig beeinflußt. Die deutsche Renaissance wird auch der altdeutsche Stil genannt.

Der Renaissance-Kirchenbau tritt gegenüber dem italienischen Palast- und dem französischen und deutschen Schloßbau in den Hintergrund; hübsche Denkmäler der deutschen Renaissance bilden die Rathäuser vieler Städte, ferner die Wohnhäuser, deren obere Stockwerke in oft reichgeschnitztem Holzfachwerkbau über das untere Geschoß vorgebaut sind, und das sogenannte altdeutsche Zimmer mit der dunkeln Holzvertäfelung.

Die anfangs einfach gehaltene Fassade der Renaissancebauten wurde im Laufe der Zeit reicher gegliedert und geschmückt; häufig war das Dachgesims mit einem Steingeländer und darauf stehenden Statuen ausgestattet. Nicht selten trat auch die Verteilung der drei Stilordnungen auf drei Stockwerke nach römischem Vorbilde auf.

Die Fensterumrahmungen erhielten durchweg eine reichere Architektur, während die sonstigen Mauerflächen glatt blieben. Die Umrahmungen wurden gebildet durch Pilaster oder Säulen mit darauf ruhendem Gebälk, das abwechselnd runde oder spitze Giebel trug. Am unteren Teile des Fensters baute man eine Brüstung vor, die durch kleine, gedrungen profilierte Säulchen, durch sogenannte Baluster, gebildet wurde, daher der Name Balustrade. Statt des italienischen Balkons wurde der Fassade in Rücksicht auf das Klima der Erker oft durch mehrere Stockwerke eingefügt und mit einem Aufwand künstlerischer Mittel ausgeführt, daß er den Hauptreiz der Fassade bildete.

Das Ornament der deutschen Renaissance nimmt im Gegensatz zur Gotik seine Motive weniger aus der einheimischen Pflanzenwelt; es verwendet das Akanthusblatt in der klassischen Form, kräftig geschwelltes Blattwerk; vielfach in Voluten auslaufende Blattranken und mit Bändern umschlungene Girlanden; von den Tieren kommen namentlich Vögel, Löwenköpfe, Eidechsen usw. vor; viel vertreten sind auch menschliche Figuren, Kindergestalten und außerdem Fratzenköpfe neben Zierschildern, Muscheln und Wappen, s. Fig. 8. Charakteristisch für den Stil ist auch das Silhouetten- oder Lederornament, s. Fig. 6, sowie das Roll- und Kartuschenwerk. An der Giebelbildung in Verbindung mit den genannten Ornamenten läßt sich der Stil der deutschen Renaissance mit Sicherheit erkennen.

Tafel VII. Fig. 1. Italienische Renaissance. Palast Pandolfini in Rom. Die nur zum Teil sichtbare Fassade macht den Eindruck vornehmer Einfachheit. Durch ein Hurtgesims ist dieselbe in zwei Stockwerke geteilt und durch ein Kranzgesims in griechisch-römischen Formen wirkungsvoll abgeschlossen. Die Fenster sind streng symmetrisch in durchgehender Achse angelegt und von einfachen, antiken Gliedern, Pilastern und Wandsäulen umrahmt, die in der oberen Reihe auf einer Brüstung stehen. Dreieckige und flachrunde Fenstergiebel sind neben- und übereinander angebracht. Die Eckflächen zeigen die Rustika (bäuerliche Mauerung), d. h. die einzelnen Quadern treten unter starke Betonung der Fugen als dekorative Glieder hervor. Von den klassischen Ziergliedern sind nur das Wellenband im mittleren sowie der Zahnschnitt im Dachgesimse verwandt. Das Kranzgesims zeigt die hängende römische Volutenkonsole.

Fig. 2. Das Ornament der italienischen Renaissance zeigt zierliche und reiche Komposition: Blattwerk, Früchte, Tiergestalten und vertiefte Rosetten; zugleich veranschaulicht die Darstellung die Volutenbildung der italienischen Renaissance.

Fig. 3. Italienisches Pilasterornament. Das Pilasterornament ist von schmalen Leisten umrahmt und liegt in einem vertieften Innenfelde. Es baut sich aus Vasen, Früchten, Akanthus, Blumenranken, Tierformen usw. kandelaberartig auf.

Fig. 4. Renaissance-Kirchenbau. S. Maria di Carignano in Genua. Die Kirche zeigt die byzantinische Zentralanlage. Den charakteristischen Bestandteil bildet die Hauptkuppel über der Vierung. Dieselbe ruht auf einem kreisrunden Unterbau, dem Tambour, und endigt in einem offenen Laternenkranz; auf diesem steht ein kleiner, mit Fenstern versehener Aufsatz, die Laterne. An den Ecken der Vorderseite erheben sich Türme mit ähnlicher Kuppelanlage in der Höhe. Im übrigen zeigen sich die klassischen Architekturglieder in besonders reicher Anwendung der Pilaster, im Innern vielfach abwechselnd mit der Säule in reich geschmückter Verkröpfung und in Kassettenschmuck.

Fig. 5. Deutsche Renaissance-Fassade. Fig. 5 stellt die Vorderansicht eines deutschen Wohnhauses dar, ein gotisches Baugerippe mit den von der italienischen Renaissance übernommenen Einzelheiten. Das Erdgeschoß ist rustiziert. Über dem kräftigen Gesims erhebt sich ein einfaches Stockwerk, aus welchem der für die deutsche Renaissance charakteristische Erker in reichem Schmucke hervortritt. Die Fenster im Erdgeschoß haben einen Bogenabschluß, in den oberen Stockwerken sind sie geradlinig umrahmt und mit kleinen, runden sog. Butzenscheiben versehen. Den mannigfaltigsten Schmuck zeigt der Giebel. Die gotischen Stufen sind noch deutlich zu erkennen, aber durch Voluten ausgefüllt, die wie der ganze Giebelaufsatz der Bauart das eigenartige Gepräge geben. Derselbe ist durch Pilaster und Hermen reich gegliedert und durch ein Muschelmotiv unter einem Rundbogen abgeschlossen. Pyramiden und Steinkugeln lassen die Pilaster nach oben ausklingen. Die Haustür zeigt reichen architektonischen Schmuck, welcher aus Nischen, Gesimsen, Aufsätzen und sogar an die Rustika anklingende Flächen besteht.

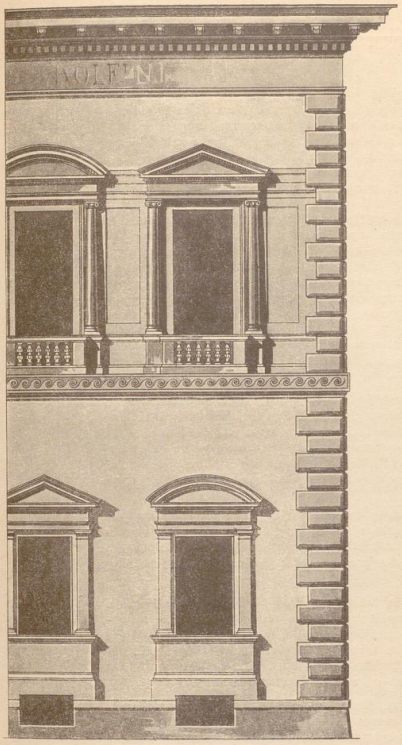
Fig. 6. Nischenumrahmung. In der Umrahmung, die an den Giebelaufsatz der Fassade erinnert und auch als Möbelaufsatz in ähnlichen Formen vorkommt, erkennt man die der deutschen Renaissance eigentümliche Nische mit dem ebenso charakteristischen Muschelmotiv. An den Seiten stehen Hermen auf Postamenten. Die Nische ist ausgefüllt mit dem sogenannten Silhouetten-Ornament, das mit der Laubsäge aus einem Brett ausgesägt und durch Nägel mit dicken Köpfen befestigt zu sein scheint oder an schmiedeeiserne Beschläge erinnert. In der Mitte der Nische sowie auf dem bankartigen Untersatz zwischen den Postamenten erscheinen die Ränder des Ornaments aufgerollt; das ist das häufig auftretende Roll- oder Kartuschenwerk Der Rundbogen über der Muschel zeigt das ebenso beliebte Schuppenmotiv. Charakteristisch sind auch die am Postament unter der Herme befindlichen Spitzsteine. Die Gesimse sind im Gegensatz zur italienischen Renaissance roher in der Profilierung. Eigenartig sind ferner die Triglyphen im Fries, die, nach oben weiter werdend, konsolartig unter die Hängeplatte laufen.

Fig. 7. Deutsche Renaissance-Säule. Die Säule hat einen hohen, reich verzierten Fuß, einen runden, reich ornamentierten Schaft und ein an die römische Neuschöpfung erinnerndes Volutenkapitäl. Im oberen Teile des Schaftes zeigt sich die sehr häufig angewandte tropfenartig herabhängende Spindelverzierung.

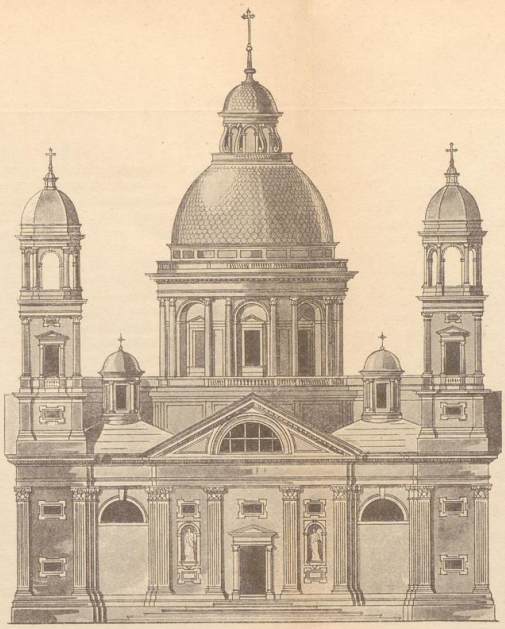
Fig. 8. Ornament der deutschen Renaissance. Das Ornament zeigt kräftig geschwelltes Blattwerk, dessen Ranken in Voluten auslaufen, in Verbindung mit dem menschlichen Körper. Im Gegensatz zu dem italienischen Ornament erscheint das deutsche derber und einfacher im Detail.

Fig. 9. Tischbein im Stil der deutschen Renaissance. Der Tisch bildet hauptsächlich durch die Bevorzugung der runden Form einen Gegensatz zu den scharfkantigen Gegenstücken des gotischen Stils. Der tragende Baluster hat als Vorbild gedient, deshalb sind auch Eier- und Kugelform bevorzugt.

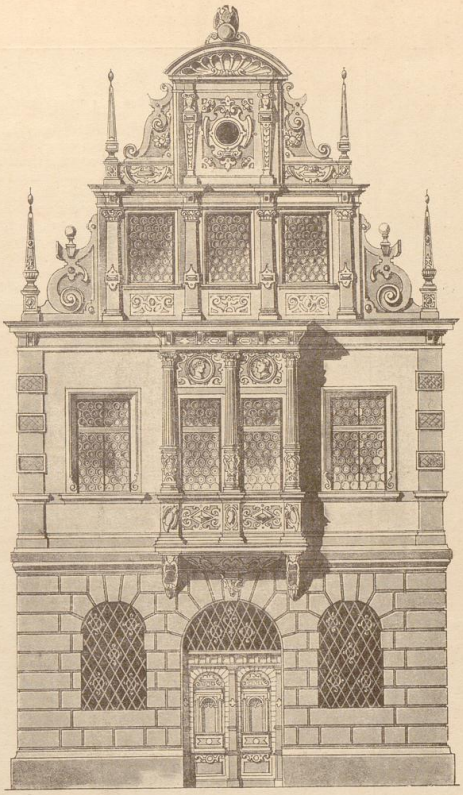
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



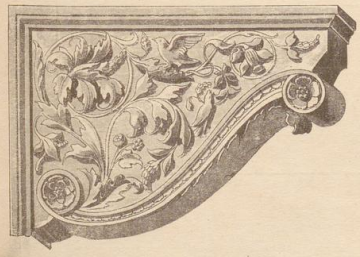
1. Italienische Renaissance. Palast Pandolfini in Rom.



4. Renaissance-Kirchenbau. S. Maria di Carignano in Genua.

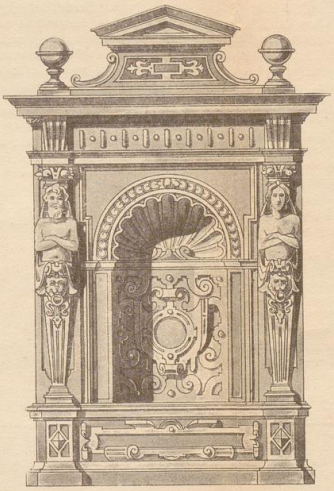


5. Deutsche Renaissance-Fassade.



2. Ornament der italienischen Renaissance.

3. Italienisches Pilasterornament.



6. Nischenumrahmung.

7. Deutsche Renaissance-Säule.

9. Tischbein im Stil der deutschen Renaissance.

8. Ornament der deutschen Renaissance.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN